

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

31 (2019)

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN

Zeitschrift zur Kultur Asiens

Herausgegeben von
Berthold Damshäuser,
Ralph Kauz,
Li Xuetao,
Harald Meyer,
Dorothee Schaab-Hanke

31 (2019)

OSTASIEN Verlag

ORIENTIERUNGEN: Zeitschrift zur Kultur Asiens

Begründet von Wolfgang KUBIN

Herausgeber:

Berthold DAMSHÄUSER, Ralph KAUZ, Li Xuetao, Harald MEYER
und Dorothee SCHAAB-HANKE

Herausgeberbeirat:

Christoph ANTWEILER, Stephan CONERMANN, Manfred HUTTER, Konrad KLAUS
und Peter SCHWIEGER (Universität Bonn)

William NIENHAUSER (University of Wisconsin, Madison)

Agus R. SARJONO (The Intercultural Institute, Jakarta)

Wir bedanken uns bei der Beijing Foreign Studies University für die Förderung der Redaktion dieser Zeitschrift im Rahmen des „Multilingual Periodical Project“.

Der Druck der Zeitschrift wurde vom Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn gefördert.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie;

Detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0936-4099

© OSTASIEN Verlag 2020

www.ostasien-verlag.de

Anschrift der Redaktion:

OSTASIEN Verlag, Wohlbacher Straße 4, 96269 Großheirath, OT Gossenberg
Tel. 09569/188057, Fax: 03222-1360347, email: dschaab-hanke@t-online.de

Redaktion und Satz:

Martin HANKE und Dorothee SCHAAB-HANKE

Umschlaggestaltung: Martin HANKE

Herstellung: Rosch-Buch, Scheßlitz

Orientierungen 31 (2019)

Inhalt

Nachrufe

- Ein Mann mit Eigenschaften: Zum Gedenken an Rolf Trauzettel 1
(*Hans-Georg MOELLER*)
- Trauerrede für Rolf Trauzettel (*Wolfgang KUBIN*) 5

Dossier: Fujian's Maritime Connections and Popular Cults

- Roderich PTAČ*. Fujianese Migrants and the Mazu Cult in Xiangshan, ca. 1200–1550: 9
Some Observations and Questions
- Anthony HU*. Encounters between Catholic Missionary Activities and Popular Deities 35
Worshiped in Fujian During the Late Ming and Early Qing Periods:
A Study based on the *Kouduo richao*
- Ralph KAUZ*. A Survey of Manichaean Temples in China's Southeast 55

Weitere Artikel

- HON Tze-ki* 韩子奇. Turning Oracles into a System of Signs: 77
The Philosophy of Change of the Ten Wings
- Eva STRÖBER*. The Collection of Storage Jars in the Princessehof Museum, the Neth- 91
erlands. New Perspectives on Late Tang Maritime Trade?
- Angela SCHOTTENHAMMER*. Connecting China with the Pacific World? 111
- Li Wen* 李文 und *Ralph KAUZ*. Muslime in Shandong im 17. Jahrhundert: 171
Die Biographie von Chang Zhimei 常志美 und Li Yanling 李延齡
im *Jingxue xichuan pu* 經學系傳譜, Teil B
- Hartmut WALRAVENS*. Moculin 木竹林: An Epic of the Golds (Hezhe) 179
- Nikolaos MAVROPOULOS*. Meiji Japan's Efforts to "Reach" the Philippines: 187
Product of Imagination or Actual Expansion?
- Hendrik GROTH*. Max Stirner im Japan der Taishō-Zeit 201

<i>Wolfgang BREHM. Pancasila und Jakarta-Charta: Indonesiens Problem mit der Toleranz</i>	231
<i>Berthold DAMSHÄUSER. Der Text der indonesischen Staatsideologie Pancasila: Eine kleine Exegese</i>	251
<i>Esie HANSTEIN. Quo vadis Bahasa Indonesia? Der indonesische Sprachunterricht im deutschsprachigen Raum in Zeiten von APPBIPA und UKBI</i>	275
<i>Markus BÖTEFÜR. Unterdrückte Frauen, geizige Detektive und despotische Regime: Nationalcharaktere und Milieus in zeitgenössischen Kriminalgeschichten asiatischer Autoren</i>	285
<i>Timo DUILE und Christa SALOH-FÖRSTER. Lyrik aus der Zeit der Stille: Gedichte des indonesischen Lyrikers Wiji Thukul. Übersetzungen und Anmerkungen</i>	303
Rezensionen	
<i>Peter Kupfer. Bernsteinglanz und Perlen des Schwarzen Drachen: Die Geschichte der chinesischen Weinkultur (Wolfgang KUBIN)</i>	323
<i>Henrik Jäger. Menzius. Den Menschen gerecht. Ein Menzius-Lesebuch (Gudula LINCK)</i>	325
<i>Mathias Obert. Tanzende Bäume, sprechende Steine: Zur Phänomenologie japanischer Gärten (Gudula LINCK)</i>	329
<i>Ákos Bertalan Apatóczy, Christopher P. Atwood (eds.), Béla Kempf (guest editor). Philology of the Grasslands. Essays in Mongolic, Turkic, and Tungusic Studies (Hartmut WALRAVENS)</i>	331
<i>Karl Himly. Die Abteilung der Spiele im „Spiegel der Mandschu-Sprache“ (Hartmut WALRAVENS)</i>	337
<i>David G. Atwill. Islamic Shangri-La: Inter-Asian Relations and Lhasa's Muslim Communities, 1600 to 1960 (Lauren DROVER)</i>	340
<i>Melissa Wei-Tsing Inouye. China and the True Jesus: Charisma and Organization in a Chinese Christian Church (Lauren DROVER)</i>	345
<i>Heinrich Seemann. Sutan Takdir Alisjahbana. Verlieren und gewinnen (Esie und Thoralf Hanstein)</i>	351

Himly, Karl. Die Abteilung der Spiele im „Spiegel der Mandschu-Sprache“. Herausgegeben, eingeleitet und bearbeitet von Oliver Corff. München: iudicium 2019. XXXIII, 172 S. ISBN 978-3-86205-667-5

Karl Himly (1836–1904) aus der Medizinerfamilie der Himlys, ist wenig bekannt, wohl weil er die Laufbahn eines Dolmetschers für Chinesisch im deutschen auswärtigen Dienst einschlug, aber bald schon wegen einer ernsthaften Erkrankung in den Ruhestand versetzt wurde. War es schon so, dass damals für den deutschen diplomatischen Dienst durchweg Assessoren (Juristen) gewählt wurden und damit den Interpreten besondere Bedeutung für die erfolgreiche Erfüllung diplomatischer Aufgaben zukam, so stand die Anerkennung für ihre Leistungen im umgekehrten Verhältnis dazu. Selbst das „Sprachenwunder“ Emil Krebs², der dank seiner erstaunlichen Sprachkompetenz bei der Pekingener Gesandtschaft als unersetzlich galt, kam über die Dolmetscherlaufbahn nicht hinaus. Nur wenn verständnisvolle Vorgesetzte sich bemühten, gelang es im Einzelfall, wie bei Fritz Weiss, in die Konsularlaufbahn und gar zum Gesandten aufzusteigen.³

-
- 2 Hoffmann, Eckhard. *Emil Krebs [1867–1930]: Ein Sprachgenie im Dienste der Diplomatie.* Fremdsprachen in Geschichte und Gegenwart 19. Wiesbaden: Harrassowitz, 2017. 212 S.
 - 3 Vgl. Weiss, Fritz [1877–1955]. *Als deutscher Konsul in China. Erinnerungen 1899–1911.* Herausgegeben von Hartmut Walravens. Asien- und Afrika-Studien der Humboldt-Universität 50. Wiesbaden: Harrassowitz, 2017. 301 S.

Karl Himly hat kein eigenständiges größeres Werk veröffentlicht, dafür aber eine Reihe kompetenter Aufsätze in den Bereichen Linguistik, Folklore (genauer gesagt: Spiele) sowie Geographie.⁴

Der Herausgeber, der höchst verdient um die Mandschuristik ist, hat aus Himlys Werk einen ihn besonders interessierenden längeren Beitrag ausgewählt, der vor mehr als hundert Jahren in der Fachzeitschrift *T'oung Pao* in sieben Folgen erschienen und entsprechend unbequem zu benutzen ist, weil nur wenige Forscher (wie der Berichterstatter) einen kompletten Satz dieser Zeitschrift neben dem Schreibtisch stehen haben. Es kommt hinzu, dass der Aufsatz unvollendet geblieben ist, d.h. die ursprünglich vorgesehenen Register, Bibliographie und weitere Erläuterungen nicht mehr erschienen sind. Der Herausgeber hat nun, nach einer Einführung in Leben und Werk Himlys sowie seine Editionsprinzipien den gesamten Text des Beitrags in eine ansprechende gut lesbare Form mit übersichtlicher graphischer Gestaltung gebracht und die fehlenden Anhänge ergänzt und damit als Ganzes wieder bequem zugänglich gemacht. Inhaltlich war Himlys Ziel jedoch, nicht einfach eine Übersetzung und kurze Erklärung der einschlägigen Lemmata im zweisprachigen Wörterspiegel von 1772 (*Nonggime toktobuha Manju gisun-i buleku bithe*), wofür vielleicht dreißig Seiten ausgereicht hätten, sondern vielmehr eine auf seine jahrelange Beschäftigung mit Spielen in verschiedenen Kulturen und seine Kenntnis der chinesischen Quellen gegründete ausführliche wissenschaftliche Erörterung dieser Spiele zu geben. Dieser Forschungsansatz, damals eine Pionierarbeit, als die Ethnologie noch in den Anfängen steckte, ist eine bis heute beeindruckende Leistung.

Dies erklärt auch, dass der Herausgeber sich nicht bemüht hat, die noch fehlenden, nicht mehr vollendeten Teile des Aufsatzes zu ergänzen – das wäre die Aufgabe eines auf ostasiatische Spiele spezialisierten Ethnologen. Der Herausgeber hat dafür als erfahrener Linguist und Mandschurist Himlys Leistungen gewürdigt und den Aufsatz in mustergültiger Weise (und im Vergleich mit den verwandten lexikalischen Werken der Qing-Zeit) ediert und präsentiert. Übrigens ist als Anhang eine Würdigung der sinologischen Leistungen des von Himly geschätzten Sinologen Friedrich Hirth (1845–1927), Professor in New York, beigelegt.

4 Vgl. H. Walravens. *Karl Himly: Beiträge zur Geschichte des Schachspiels*. Mit einer biobibliographischen Skizze. Han-pao tung-Ya shu-chi mu-lu 23. Hamburg: C. Bell, 1984. IX, 174 S. 4°

Wenn zum Abschluss einige Bemerkungen hinzugefügt werden, so handelt es sich Gedanken bei der Lektüre, die keineswegs die Leistung des Herausgebers beeinträchtigen:

XI, Note 6: Berthold Laufer (1874–1934) wird als Anthropologe, Sinologe und Ostasienforscher bezeichnet. Es wäre erläuternd hinzuzusetzen, dass er besser als Ethnologe zu bezeichnen wäre; im Deutschen bezieht sich Anthropologe gewöhnlich auf die physische Anthropologie, der im Amerikanischen *cultural anthropology* (= *ethnology*) gegenübersteht. Laufer war übrigens auch ein exzellenter Tibetologe, wie seine gewichtigen Arbeiten zum Thema belegen.

XIV Himly litt an einer ernsten Geisteskrankheit; was der Herausgeber kaum andeutet („sein nervlicher Zustand war besorgniserregend“), sondern aus Diskretion nicht weiter erläutert, obwohl Archivmaterial dazu vorliegt. Details wären für Medizin- und Kulturhistoriker sicherlich von Interesse.

XIV Die Stellungnahme des Sinologen Alfred Forke (1867–1944) zu Himly anlässlich seines Todes sieht der Herausgeber als wenig empathisch an. Aber dazu ist zu bedenken, dass es sich nicht um einen Nachruf handelte, sondern um einen amtlichen Vorgang, den der Minister der geistlichen Angelegenheiten durch Verfügung angefordert hatte. Forke war selbst bis 1903 als Dolmetscher der Gesandtschaft in Peking tätig gewesen und folgte mit seiner nüchternen Darstellung genau der Vorschrift.

XIX Als „Hilfswissenschaft der Sinologie“ hat Gutsbesitzer, Politiker und Linguist Hans Conon von der Gabelentz (1807–1874) das Mandschu sicherlich nicht betrieben – seine Chinesischkenntnisse waren minimal, und er äußerte, als er nach der Rückkehr seines Schwiegersohns Carlowitz aus China plötzlich Chinesisch (Kantonesisch) sprechende Enkelkinder im Hause hatte, er fühle sich für die Erlernung dieser Sprache zu alt. Er war genuin von der Mandschusprache fasziniert und hat bereits im Alter von 25 Jahren eine (die erste wissenschaftliche) Mandschugrammatik publiziert.

XX Der Hinweis auf den Erweiterten Wörterspiegel ist 1772 (nicht 1771) zu datieren: Das angegebene Datum ist 28. Jan. 1772.⁵

151 (Bibliographie) Himly, Karl Esq. wirkt ein bisschen komisch, da Esquire ja etwa mit „Wohlgeboren“ zu übersetzen wäre.

5 Vgl. Walravens. *Mandschurische Handschriften und Drucke im Bestand der Staatsbibliothek zu Berlin*, Teil 8. Chinesische und manjurische Handschriften und seltene Drucke, 15: Stuttgart: Steiner 2014.

Nicht erwähnt in der Bibliographie ist der kleine Beitrag von Gottfried Wilhelm Leibniz über das chinesische Schachspiel (*weiqi*), der durch ein Bild auf der Königlichen Bibliothek Berlin dazu angeregt wurde: *Annotatio de quibusdam ludis, imprimis de ludo quodam sinico*. In: *Miscellanea Berolinensia* 1710, 22-26, 774; er ist einer der ersten kundigen europäischen Beiträge zum Thema; vgl. dazu: H. Walravens: Chinesische Bilder und ihre europäische Adaptation. Zwei Beispiele. *Orientierungen* 29.2017, 143-153

Hartmut Walravens

Wolfgang Kubin, der die *ORIENTIERUNGEN* im Jahr 1989 ins Leben gerufen und über 25 Jahre zusammen mit Berthold Damschäuser herausgegeben hat, hat sich von Anfang an zum Ziel gesetzt, einen Beitrag zum Verständnis der unterschiedlichen, teilweise auch gegensätzlichen Entwicklungen innerhalb der asiatischen Kulturen zu leisten. Diese Leitlinie in ihrer ganzen geographischen Vielfalt verfolgen auch die jetzigen Herausgeber, wobei ihnen kulturwissenschaftliche Aufsätze und reflektierende Übersetzungen zum vormodernen Asien ebenso willkommen sind wie zur unmittelbaren Gegenwart.

